

## Lessing | Nathan der Weise

# Lektüreschlüssel XL

für Schülerinnen und Schüler

Gotthold Ephraim Lessing

# Nathan der Weise

Von Theodor Pelster

Reclam

Dieser Lektüreschlüssel bezieht sich auf folgende Textausgabe:  
Gotthold Ephraim Lessing: *Nathan der Weise. Ein dramatisches Gedicht in fünf Aufzügen*. Hrsg. von Thorsten Krause. Stuttgart: Reclam, 2015 [u. ö.]. (Reclam XL. Text und Kontext, 19156.)

Diese Ausgabe des Werktextes ist seiten- und zeilengleich mit der in Reclams Universal-Bibliothek Nr. 3.

E-Book-Ausgaben finden Sie auf unserer Website unter [www.reclam.de/e-book](http://www.reclam.de/e-book)

Lektüreschlüssel XL | Nr. 15463  
2017 Philipp Reclam jun. GmbH & Co. KG,  
Siemensstraße 32, 71254 Ditzingen  
Druck und Bindung: Canon Business Services GmbH,  
Siemensstraße 32, 71254 Ditzingen  
Printed in Germany 2017  
RECLAM ist eine eingetragene Marke  
der Philipp Reclam jun. GmbH & Co. KG, Stuttgart  
ISBN 978-3-15-015463-2

Auch als E-Book erhältlich

[www.reclam.de](http://www.reclam.de)

# Inhalt

1. Schnelleinstieg	7
2. Inhaltsangabe	13
Erster Aufzug	13
Zweiter Aufzug	15
Dritter Aufzug	18
Vierter Aufzug	20
Fünfter Aufzug	21
3. Figuren	24
Das Verzeichnis der »Personen«	25
Die Hauptfiguren	26
Die Nebenfiguren	37
Vertreter des Judentums	38
Vertreter des Islam	38
Vertreter des Christentums	40
4. Form und literarische Technik	46
5. Quellen und Kontexte	54
6. Interpretationsansätze	69
Das Motto und die Eröffnungsszene	69
Nathans Antwort auf die Frage Saladins: Die Ring-Parabel	75
Die Konsequenz: Gottes »Vorsicht« und das Handeln der Menschen	84
Orthodoxie und Toleranz	91
Ausblick: Der Aufstieg des Bürgertums	95
7. Autor und Zeit	97
Biographischer Abriss	97
Das Werk	105

### 8. Rezeption 113

### 9. Prüfungsaufgaben mit Lösungshinweisen 120

Aufgabe 1: Literarische Charakteristik 120

Aufgaben 2 und 3: Interpretation einzelner Szenen 122

Aufgabe 4: Analyse und Diskussion eines Sachtextes 126

### 10. Literaturhinweise / Medienempfehlungen 131

### 11. Zentrale Begriffe und Definitionen 135

## 1. Schnelleinstieg

Autor	Gotthold Ephraim Lessing (1729–1781), Hofbibliothekar in Wolfenbüttel im Dienst von Herzog Karl I. von Braunschweig-Lüneburg
Entstehungszeit	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Lessing veröffentlicht die religionskritischen Schriften des Orientalisten Reimarus, verschweigt aber den Autor (ab 1774)</li> <li>• Ursprung des Fragmentenstreits mit dem Hamburger Hauptpastor Johann Melchior Goeze (1777)</li> <li>• Lessing wird die Zensurfreiheit für religionskritische Texte entzogen (1777). Ankündigung des <i>Nathan</i> in der Berliner <i>Litteratur- und Theaterzeitung</i> (29. August 1778)</li> <li>• Umarbeitung der Entwürfe zu einem »Dramatischen Gedicht«: <i>Nathan der Weise</i> (Analogie zum Fragmentenstreit)</li> </ul>
Veröffentlichung der Textfassung	1779
Uraufführung	14. April 1783 in Berlin, Döbellinisches Theater
Gattung	Dramatisches Gedicht in fünf Aufzügen
Ort und Zeit der Handlung	Jerusalem an einem Tag des Jahres 1192 n. Chr.
Handlungsorte	Straßen und Plätze in Jerusalem, Haus des Juden Nathan, Palast von Sultan Saladin
Historisches Vorbild	Sultan Saladin und die Zeit der Waffenstillstandsverhandlungen zwischen Muslimen und Christen während des dritten Kreuzzugs

### ■ Das Thema

»[...] und er will – Wahrheit.« (V.1867) So wundert sich der Jude Nathan an einer zentralen Stelle in Lessings Drama *Nathan der Weise*. Er war von Sultan Saladin vorgeladen worden, hatte erwartet, dass er um Geld angegangen werde, und wird nun mit einem ganz anderen Problem konfrontiert. Der Gedankenstrich, der vor dem bedeutungsschweren Substantiv steht, zeigt eine Verzögerung an, die einerseits Ausdruck der Überraschung ist und die andererseits daran denken lässt, dass es sehr viel schwerer ist, einen Herrscher mit Wahrheit als mit Geld zu bedienen.

Nicht nur der Sultan will Wahrheit. Gewissheit über den Lauf der Welt und das Leben der Menschen zu gewinnen, ist seit jeher ein menschliches Bestreben gewesen. Im Begriff der *Aufklärung* wird dieses Anliegen zu einem allgemeinen Programm. Von Frankreich und England ausgehend, erreicht die Forderung nach Aufklärung im 18. Jahrhundert Deutschland und hat bis heute nichts an Bedeutung verloren: Von der »Verbraucheraufklärung« bis zum parlamentarischen Untersuchungsausschuss gibt es eine Reihe von Gremien, die es sich zum Ziel gesetzt haben, Sachverhalte aufzuklären und Personen angemessen zu informieren, ihnen Gewissheit zu verschaffen.

### ■ Worterklärung: Aufklärung

Das deutsche Wort *Aufklärung* gehört zur gleichen Wortfamilie wie *klar*, *Klarheit*, *erklären* und wird ursprünglich im Bereich der Wetterkunde verwendet. Aufklärung nennt man dort den Vorgang, dass sich Wolken und Nebel auflösen, die Sonne durchbricht



und für Licht und Klarheit sorgt. Überträgt man das Bild, so ist Aufklärung der Prozess, in dem sich das Licht der Wahrheit Bahn bricht und alle Unklarheiten menschlichen Denkens und Meinens beseitigt. Eine Erkenntnis, so wird seit den berühmten Überlegungen des französischen Philosophen Descartes (1596–1650) gefordert, muss »clare et distincte«<sup>1</sup>, also klar und deutlich sein, wenn sie Verbindlichkeit beanspruchen will.

Im Prozess der Aufklärung war zunächst zu fragen, welche Wolken und welcher Nebel das klare Denken beeinträchtigen. Sehr schnell durchschaute man, dass alle Arten von Aberglauben und Zauberei, von Gespensterglaube und Spukerzählung Hemmnisse der Wahrheitsfindung sind. Der deutsche Philosoph Thomasius ging dann in seiner *Einleitung zur Vernunftlehre* (1691) noch radikaler vor und forderte, dass grundsätzlich alle »Praejudicia«, also alle Vor-Urteile geprüft werden müssten; denn sie seien »der Quell aller falschen Meinungen«<sup>2</sup>. Vor-Urteile sind für ihn jene Ansichten, mit denen Kinder aufwachsen, ehe sie eigenständig denken können, und solche Gedankensysteme, die auch Erwachsene bedenkenlos von unterschiedlichen Autoritäten übernehmen, weil sie

■ Das Programm: Beseitigung der Vorurteile

1 Descartes, *Meditationes de prima philosophia*, lat./dt., Hamburg 1956, S. 60.

2 Christian Thomasius, *Von denen Irrtümern und deren Ursprüngen*, in: *Aus der Frühzeit der deutschen Aufklärung. Christian Thomasius und Christian Weise*, hrsg. von Fritz Brüggemann, Darmstadt 1972, S. 31.

nicht eigenständig denken wollen. Als Instanzen, die solche Autorität beanspruchen und Gehorsam erwarten, werden zunächst die Kirchen und Kirchenführer und später die Staaten und Herrscher auf den Prüfstand gestellt.

### ■ Die Methode der Kritik

In der berühmten Aufforderung des Königsberger Philosophen Immanuel Kant »Habe Mut, dich deines *eigenen* Verstandes zu bedienen!«<sup>3</sup> ist ansatzweise das ganze Programm der Aufklärung enthalten. Jeder Einzelne wird aufgefordert, von der eigenen Vernunft Gebrauch zu machen und jede angebotene Meinung zu überprüfen. Die Methode der Überprüfung soll in einer kritischen öffentlichen Erörterung erfolgen.

Kritik ist, wörtlich übersetzt, die »Kunst der Beurteilung« und gilt als eine der wichtigsten Fähigkeiten des Menschen, um sich vor den Folgen von Irrtum und Täuschung zu bewahren. Dabei ist zu beachten, dass Kritik einer Sache, eines Satzes oder einer Person nicht Ablehnung, sondern Untersuchung bedeutet. Kritik ist eine Methode, durch welche die Bedingungen und Möglichkeiten des Erkennens und des Handelns geprüft werden.

Angestrebt wird das richtige, zuverlässige, gewisse und deshalb wahre Urteil. Ungewiss ist, ob dieses große Ziel für Menschen jemals erreichbar ist. Leichter ist es, begründete Zweifel vorzutragen als vorhandene Zweifel zu beheben. Eine Möglichkeit, durch

3 Immanuel Kant, *Beantwortung der Frage: Was ist Aufklärung?*, in: *Philosophisches Lesebuch. Von den Vorsokratikern bis heute*, Stuttgart 2013, S. 240.

begründendes Denken zur Klarheit zu kommen, sieht man in den Formen des Diskurses, der mündlichen und schriftlichen Erörterung von Problemfragen. Dazu gehört, genaue Begriffe zu bilden, verständliche Behauptungen aufzustellen und überzeugende Argumente zur Beweisführung beizubringen. Verstand und Vernunft sind gefragt; der Verzicht, sich auf Autoritäten und tradierte Geltungsansprüche zu berufen, ist Voraussetzung.

■ Das Verfahren des Diskurses

Lessing fordert mit seinem Drama *Nathan der Weise* dazu auf, sich an der Wahrheitssuche zu beteiligen. Er entwirft ein Modell, in dem die Frage nach der Wahrheit der Religion erörtert wird. Für seine Zeit war diese Frage besonders brisant, weil Staat und Kirche in enger Verbindung standen. In dem Augenblick, in dem den Lehren der Kirche der blinde Gehorsam aufgekündigt und sie aufgefordert wurden, sich dem Diskurs zu stellen, musste der absolut regierende Herrscher, der sich als »Herrscher von Gottes Gnaden« ausgab, vermuten, dass auch er und seine Legitimation zur Diskussion gestellt würden.

Über die theologische und politische Diskussion hinaus wuchs die philosophische. In der Einleitung zu seiner *Logik* schreibt Immanuel Kant:

»Das Feld der Philosophie in dieser weltbürgerlichen Bedeutung lässt sich auf folgende Fragen bringen:

1. Was kann ich wissen?
2. Was soll ich tun?

## 1. Schnelleinstieg

3. Was darf ich hoffen?
4. Was ist der Mensch?«<sup>4</sup>

Die Fragen sind offen. Unterschiedliche Meinungen liegen als Antworten bereit. Zu prüfen ist, inwieweit in ihnen begründete Wahrheiten enthalten sind.

<sup>4</sup> Immanuel Kant, *Logik*, in: *Werke*, Bd. 9. Zit. nach: Johann Karl Mader, *Der Philosoph. Wesensbestimmung, Grundprobleme und Disziplinen der Philosophie*, Wien/Heidelberg 1966, S. 24.

## 2. Inhaltsangabe

### Erster Aufzug

**1. Auftritt:** Der Jude Nathan, ein reicher Kaufmann aus Jerusalem, ist von einer weiten Geschäftsreise, die ihn während eines Waffenstillstands zur Zeit der Kreuzzüge bis Babylon führte, wohlbehalten nach Hause zurückgekehrt. Hier muss er erfahren, dass in der Zwischenzeit sein Haus brannte und dass Recha, seine Pflgetochter, die allgemein für seine leibliche Tochter gehalten wird, von einem Tempelherrn aus den Flammen gerettet wurde. Daja, eine Hausangestellte christlichen Glaubens, möchte in der Rettung Rechas ein Wunder, also einen unmittelbaren Eingriff des Himmels sehen. Nathan weist diese Deutung zurück. Er hält die Rettung für die gute Tat eines edlen Mannes, bei dem er sich unbedingt bedanken möchte. Überraschend und der Erklärung bedürftig sind für ihn die näheren Umstände der Tat: Wie ist zu erklären, dass im Herrschaftsbereich des muslimischen Sultans Saladin ein christlicher Tempelherr freien Ausgang hat, während auch zur Zeit der augenblicklichen Waffenruhe christlichen Tempelrittern meist die Hinrichtung droht, wenn man ihrer habhaft wird? Und: Was veranlasst einen christlichen Ritter, unter Einsatz seines Lebens ein Judenmädchen zu retten?

■ Die Rettung Rechas – ein Wunder?

**2. Auftritt:** Wenn Recha, die ihren Vater freudig begrüßt, von ihrer Rettung berichtet, merkt man,